

Silphie geht in den Winterschlaf

Zwischenbilanz am Ende des ersten LEADER-Projektjahres

Hawangen – Kniehoch steht die Silphie zwischen abgemähten Maisstoppeln. „Das sieht gut aus“, urteilt Saatgutlieferant Ralf Brodmann beim Blick über den Acker der Familie Hartmann aus Hawangen. Hier war – wie auf sieben weiteren landwirtschaftlichen Flächen, verteilt über alle vier Allgäuer Landkreise – im Rahmen eines LEADER-Projekts im Frühjahr die nordamerikanische Energiepflanze angesät worden. Jetzt zog der Projektträger renergie Allgäu bei einem Vor-Ort-Termin eine erste Zwischenbilanz.



Jetzt im Herbst kommt die Silphie zwischen den Maisstoppeln zum Vorschein.

Foto: Claudia Lau

Die Dauerkultur Silphie braucht zwei Sommer, ehe sie zur Erntereife heranwächst. Um im ersten Jahr nicht ganz ohne Ertrag zu bleiben, war sie auf allen acht Versuchsfeldern als Untersaat zum Mais ausgebracht worden. „Und der kam heuer sehr stark“, sagt Richard Mair, Vorsitzender von renergie Allgäu. Problem dabei: Im Schatten der dichten Maispflanzen entwickelte sich die Silphie entsprechend langsamer. Ob und welche Auswirkungen das auf das weitere Wachstum und die erste Ernte hat, das wird sich erst im kommenden Jahr zeigen. Jetzt nämlich geht die Silphie zunächst einmal in den Winterschlaf. Die becherartigen Blätter

an den vierkantigen Stängeln werden abfrieren, die Nährstoffe sich in den Boden zurückziehen. Im Frühjahr dann erwacht die Pflanze zu neuem Leben, bildet neues Wurzelwerk und beginnt wieder zu wachsen. Zeit für die Landwirte, ihre Versuchsfelder zu düngen und nötigenfalls Pflanzenschutzmaßnahmen durchzuführen. Rund 20 Prozent aller Äcker, so die inzwischen bundesweite Erfahrung von Silphie-Fachmann Ralf Brodmann, brauchen in den ersten zwei bis drei Jahren Pflegeeinsätze gegen Schädlinge und Unkraut. Danach fallen keine zusätzli-

chen Arbeitsschritte mehr an. Ab dem fünften Jahr ist durch die eingesparten Betriebskosten die Ertragsminderung gegenüber dem Mais vollständig amortisiert. „Silphie ist damit nicht nur eine ökologisch, sondern auch eine ökonomisch interessante Alternative“, rechnet Ralf Brodmann vor. Außerdem soll ein Silphie-Feld spätestens ab dem dritten Jahr auch als sogenannte „Greening-Fläche“ eingetragen werden können. Mindestens fünf Prozent der landwirtschaftlichen genutzten Ackerflächen über 15 Hektar müssen seit Januar 2015 dem

Standard einer „ökologischen Vorrangfläche“ entsprechen. Das zweite von insgesamt drei Projektjahren beginnt im März 2018 mit Feldbegehungen, bei denen gemeinsam mit den zuständigen Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten die individuell nötigen Pflegemaßnahmen besprochen werden. Im Frühsommer errichtet Saatgutlieferant Brodmann an allen acht Versuchsfeldern hölzerne Schautürme, die interessierten Besuchern oder zufälligen Passanten einen besseren Überblick ermöglichen. Vor allem während der Hauptblütezeit im August und September werden Vor-Ort-Termine mit ausgesuchten Interessensvertretern wie Imkern, Bauernverbänden, Jägern, Naturschutzgruppen oder Schulen stattfinden.

Ab Mitte September 2018, wenn die leuchtend gelben Blüten auf den bis zu drei Meter hohen Stängeln allmählich verblühen, beginnt die erste Silphie-Ernte. Dafür empfiehlt Tamara Linz, Wasserberaterin vom AELF Krumbach, übrigens Maishäcksler mit Seitenschneider, Niederhalter und extra großen Trommeln ohne Paddel. „Damit klappt die Ernte einwandfrei“, weiß die Silphie-Landwirtin aus eigener Erfahrung. (rena)